

# Osthavelländische WASSER ZEITUNG



Herausgeber: Osthavelländische Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung GmbH

## Der Verbrauch steigt

Klima und Zuzug erhöhen den Trinkwasserbedarf im Osthavelland



Auf sicherem Grund(wasser): OWA-Geschäftsführer Günter Fredrich (3. v. r.) demonstriert die Tiefbrunnen am Wasserwerk Staaken.

**Bei heißem und trockenem Wetter wird mehr getrunken und gewässert. Der Sommer 2019 war etwas „kühler“ als der Vorjahressommer 2018, dennoch steigt der Trinkwasserbedarf in der Region. Die Wasser Zeitung sprach darüber mit Günter Fredrich, Geschäftsführer „Osthavelländische Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung GmbH“ (OWA).**

**Herr Fredrich, wie entwickelt sich der Trinkwasserverbrauch im Osthavelland? Können Sie schon eine Tendenz für dieses Jahr erkennen?** Noch können wir den Trinkwasserverbrauch des Jahres 2019 nicht abschließend bewerten. Aber: Zum 31. Juli lag er ungefähr gleichauf mit dem 31. Juli 2018, obwohl dieser Sommer, trotz einiger Rekordtage, im Mittel etwas kühler war. Der Verbrauch in den Wintermonaten

Januar bis März lag jedoch über den Vergleichsmonaten 2018.

**Woran liegt der hohe Verbrauch im Winter?** Normalerweise fließt erst ab April/Mai signifikant mehr Wasser durch die Leitungen. Wir haben im Osthavelland jedoch einen sehr regen Zuzug, jedes Jahr schließen wir im OWA-Gebiet etwa 400 bis 500 neue Haushalte an das Trinkwassernetz an. Das sind über 1.500 zusätzliche Wasserverbraucher, auch im

Winter. Bei einem Pro-Kopf-Verbrauch von durchschnittlich 120 Litern pro Tag kommen da einige Kubikmeter zusammen. Im trockenen Jahr 2018 waren es sogar 132 Liter pro Tag.

**Steigende Temperaturen und mehr Verbraucher – wird das Trinkwasser langsam knapp in der Region?** Nein, unser Versorgungsgebiet liegt im grundwasserreichen Berliner Urstromtal. Die Wasserwerke und die technischen Anlagen sind gut für höhere Abnahmen gewappnet. In den Wasserwerken Staaken und Hennigsdorf haben wir riesige Speicherbecken, die sowohl steigende als auch schwankende Nachfragen ausgleichen. Neue Brunnen erhöhen

die Reservekapazität. Im Wasserwerk Hennigsdorf ersetzen wir gerade die geschlossene Wasseraufbereitung. Außerdem investieren wir jedes Jahr in das Trinkwasserversorgungsnetz, um Wasserverluste zu vermeiden.

**Wo wird in diesem Jahr noch gebaut?** Zurzeit am Rohrnetz im Abschnitt zwischen dem Wasserwerk Hennigsdorf und Oberkrämer. Voraussichtlich ab Oktober wird die Ortsverbindungsleitung zwischen Marwitz und Eichstädt erneuert. Damit tragen wir dem wachsenden Bedarf Rechnung.

**Vielen Dank für das Gespräch!**

### ABSCHIEDSWORTE

#### „Das Feld ist wohl bestellt“

Die OWA ist ein konsequent kundenorientiertes Unternehmen. Für das Kundenwohl leben und praktizieren wir OWA-Mitarbeiter jeden Arbeitstag: in den Wasserwerken, bei der Betreuung des Verteilungsnetzes und der Wartung der Abwasserpumpwerke, der Reinigung der Kanäle, in den Meister- und Ingenieurbüros, im Kundencenter, in der Verwaltung, der Verbrauchsabrechnung oder Buchhaltung. Immer, wenn ein Kunde ein Anliegen an uns heranträgt, aktivieren wir alle notwendigen Abläufe, ihm zu helfen und ihn zu unterstützen. Damit das so bleibt und noch besser wird, investiert die OWA in die Zukunft: in Mitarbeiterschulungen und Aus- und Weiterbildungen, in moderne Technik, in die schrittweise Digitalisierung ausgewählter Prozesse und die Auswertung von Best Practice beim Benchmarking mit vergleichbaren Unternehmen.

Fotos (2): SPREE-PR/Perisch



**Fröhlich nimmt er seinen Hut: der Kaufmännische Leiter Klaus Höckel.**

*Ich selbst bin stolz und dankbar, dass ich diesen Prozess 20 Jahre lang mitgestalten durfte. Wenn ich nun zum Jahresende aus dem aktiven Dienst als Kaufmännischer Leiter und Prokurist ausscheide, weiß ich: Das Feld ist wohl bestellt und der kaufmännische Bereich für die anstehenden Aufgaben gerüstet. Auch der bald 40.000. Kunde ist bei der OWA in guten Händen!*

**Klaus Höckel,**  
Kaufmännischer Leiter der OWA

### KULTURTIPP

#### Kreative Oase in Falkensee

„Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele“, wusste schon Pablo Picasso. Frei nach diesem Motto dürfen sich in dem wunderbaren „Haus am Anger“ in Falkensee Menschen jeden Alters kreativ austoben. Malen, gestalten, nähen, schauspielern, singen, Natur erleben – die Möglichkeiten sind vielfältig. Während vormittags Schulklassen in der anerkannten Jugendkunstschule des Landes Brandenburg werkeln und forschen, finden nachmittags und abends die regelmäßi-



Eine Ausstellung plastischer Arbeiten.

Foto: Creatives Zentrum

gen Kurse statt. An vielen Wochenenden lädt das Creative Zentrum zu Theaterveranstaltungen, Lesungen, Konzerten, Infoabenden oder Festen in sein schönes Backsteindomizil. Die Homepage informiert über die aktuellen Kursangebote und Veranstaltungen. Herzlich willkommen!

» **„Creatives Zentrum Haus am Anger“**  
Falkenhagener Straße 16  
14612 Falkensee  
Tel. 03322 3735  
[www.crea-verein.de](http://www.crea-verein.de)



### Multimedia

Für alle, die mehr über die gedruckte Zeitung hinaus wissen wollen, hier unser Zusatz-Info-Service.

#### Klares Testergebnis

Die Stiftung Warentest hat Mineral- und Leitungswasser unter die Lupe genommen: mit deutlichen Ergebnissen.



#### Nicht ins Klo!

Warum dürfen abgelassene oder nicht mehr benötigte Medikamente auf keinen Fall über Abfluss oder Toilette entsorgt werden? BDEW und Umweltbundesamt erklären es per Film. (2:24 min)



#### Klima verstehen

Der Klimawandel ist ein hochkomplexes Phänomen. „Das Klimabuch“ von Esther Gonstalla erklärt in 50 Grafiken alles, was es darüber zu wissen gibt. 128 Seiten, 24 €, oekom verlag



#### Spreewald-Plan

Wie will die Landesregierung die wasserorientierte Infrastruktur eines der Top-Urlaubsgebiete der Mark zukunftsfit machen?



#### Das „Softeis“ war's!

Hatten Sie das richtige Lösungswort beim Sommer-Wasser-Rätsel und gehören zu den Gewinnern?



#### Mobil in Kontakt

Zwei Herausgeber dieser WASSER ZEITUNG sind jetzt auch auf Instagram präsent.



#### Wir in den Social Media

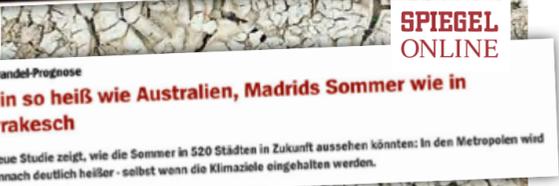


# Unser Lebensmittel Nr. 1 wird herausgefordert

In gemütlicher Rückenlage an südlichen Stränden lässt es sich sehr entspannt lesen. Zumindest, solange einem die gewählte Lektüre nicht aufs Gemüt schlägt. So weit würde ich angesichts des Artikels, den ich mir bei SPIEGEL-Online unter spanischer Sonne zu Gemüte führte, nicht gehen. Aber beunruhigt hat er mich allemal.

Die Sensibilität für Fragen des Klima- und Umweltschutzes hat in den vergangenen Monaten spürbar zugenommen. Das lässt sich u. a. mit den Extremwetterjahren 2017 (viel zu feucht) und 2018 (zu heiß und zu trocken) begründen. Ja, es hat sicher ebenso mit dem – jeder auf seine Weise – lautstarken Antipoden Greta Thunberg und Donald Trump zu tun. Nicht nur in der „grünen Öko-Ecke“ verfestigt sich: So wie jetzt können wir nicht unbeschwert weiterleben. In dem besagten Artikel, der mich aus der Strandruhe riss, ging es um eine Studie der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich. Deren Forscher entwarfen Szenarien „... mit einer eher konservativen Entwicklung der CO<sub>2</sub>-Emissionen kalkuliert ...“, wie sich das Klima von Großstädten bis 2050 darstellen wird. Fazit für Europa: In rund 30 Jahren ähneln unsere klimatischen Bedingungen jenen Regionen, die sich Tausend Kilometer näher am Äquator befinden. Brandenburg hätte demnach nahezu mediterrane Verhältnisse zu erwarten.

Hier Rasen? Nein danke! Mediterrane Verhältnisse? So wie hier, wo ich gerade meinen Urlaub verbringe? Plötzlich sehe ich genauer hin, wenn es um Wasser geht. Das Trinkwasser in weiten Teilen Spaniens – das wissen auch Hotelgäste – wird aus hygienischen Gründen leicht mit Chlor versetzt. Das ist zwar nicht gesundheitsgefährdend, treibt aber zum Durstlöchen niemanden an den Hahn. Selbst beim Kochen greifen die meisten Iberer auf Flaschenwas-



**Deutschland – jetzt Hitzeland?**  
Prof. Stefan Rahmstorf vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung: „Die heißesten Sommer in Europa seit dem Jahr 1500 unserer Zeitrechnung ereigneten sich alle seit der letzten Jahrhundertwende: 2018, 2010, 2003, 2016, 2002. Diese Zunahme der Hitzeextreme entspricht genau dem, was von der Klimawissenschaft als eine Folge der globalen Erwärmung vorhergesagt wurde, die verursacht wird durch den steigenden Ausstoß von Treibhausgasen aus der Verbrennung von Kohle, Öl und Gas.“

ser zurück. Da kein Pfandsystem existiert, begegnen einem Plastikreste auf Schritt und Tritt. Ich halte nach Wassersprengern Ausschau. Rasen ist auf Privatgrundstücken eher Fehlanzeige. Lediglich Hotels, Freibäder oder edle Wohnanlagen lassen rund um ihre Pools Grünes als Liegewiesen wachsen – und weil es schicker aussieht. Bewässerungssysteme beschaffen jedoch Obst und Gemüse auf den Felder die nötige Feuchte. Täglich über mehrere Stunden, auch in der größten Mittagshitze. Die Dauerberieselung war mir schon auf der Anreise im französischen Burgund und im Rhone-Tal mit ihrer intensiven landwirtschaftlichen Nutzung aufgefallen. Ich fragte mich, ob die Bauern wohl aus eigenen Brunnen schöpfen oder ebenso den regionalen Wasserversorger anzapfen?

Ein Beitrag von WASSER ZEITUNGS-Projektleiter Klaus Arbeit



**200 Liter pro Tag und Person**  
Der Artikel, der meine Gedanken so sehr in Bewegung versetzt hatte, endet mit folgendem Satz: „Die deutschen Wasserversorger sind sich bewusst, welche Herausforderungen der Klimawandel mit sich bringen wird.“ Das kann ich für den Herausgeber-Kreis dieser WASSER ZEITUNG nur bestätigen. Von Rekordabnahmen ihres Trinkwassers hören wir aus allen Regionen. Und der enorme Zuwachs ist weder mehr noch durstigeren Kehlen zuzuschreiben. Wie am Mittelmeer üblich, suchen nun auch in der Mark immer mehr Menschen Abkühlung im eigenen Garten. Wo früher ein kleines Planschbecken aufgebaut wurde, lockt heute ein stationärer Pool mit mehreren Kubikmetern Füllmenge. Rundherum soll alles grünen und blühen, so wie immer. Rasensprenger verteilen dafür pro Stunde rund 800 Liter Trinkwasser. Der Durchschnittsverbrauch nähert sich in einigen Regionen der 200-Liter-Marke. Pro Tag und Person – egal, ob Gärtner oder nicht.

**Für jede Menge rüsten**  
Die Schere zwischen den Trinkwassermengen, die im Winter und im Hochsommer nachgefragt werden, geht immer weiter auseinander. Mehr als das Dreifache fließt bei Hitze und Dürre aus den Hänen der Versorgungsgebiete. Die Technik muss das Extrem genauso „wuppen“ wie den „Normalzustand“ – physikalisch, hydraulisch, hygienisch. Um es bildlich zu machen. Stellen Sie sich eine Gulaschkanone vor: Im Sommer versorgt sie den ganzen Zeltplatz, im Winter kocht sich darin nur der Betreiber eine Junggesellen-Mahlzeit. (Übertrieben, aber zutreffend!) Und was soll erst 2050 werden, wenn die Zürcher Forscher mit ihrer Prognose Recht behalten? Und leider sieht alles ganz danach aus! Wenn sich das Klima ändert, wirkt sich das zwangsläufig auf den natürlichen Wasserkreislauf aus. Dem müssen sich die Versorger stellen, um ihre Kundinnen und Kunden stabil zu versorgen.



Der „Coconat Workation Retreat“ lockt Menschen, die in abgeschiedener Ruhe arbeiten wollen, aus der ganzen Welt in den Hohen Fläming  
**Rückzugsort für digitale Nomaden**

In einer Hängematte lässt es sich nicht nur faulenzen.



Stimmungsvoll wird die Gemeinschaft beim Lagerfeuer.



Ein Treffen wird noch kreativer mit Blick ins Grüne.

Jahrelang stand das Anwesen aus dem 17. Jahrhundert leer. Bis 2017 die vier Inhaber der Dietrich & Kokosnuss OHG einzogen. In historischem Ambiente mitten in der Natur gehen die Gäste, darunter Freischaffende, Unternehmer, Studenten und Kreative, mit moderner Technik ihren Arbeiten nach. Manche bleiben wenige Stunden, andere bis zu einem halben Jahr.

Es gibt diese Momente, da stimmt einfach alles. Als Juliane Becker und ihre drei Geschäftspartner das Gutshaus am Fuße des Hagelbergs sahen, war die Sache entschieden. Das Haus war kürzlich renoviert worden, die Küche gut ausgestattet und das Wichtigste für ihre Belange: Es gab bereits schnelles Internet. „Alles passte perfekt“, erzählt die gebürtige Amerikanerin und Ex-Berlinerin. „Wir wussten: Damit können wir arbeiten.“

**Eine neue Definition von Arbeit**  
Um Arbeit geht es in ihrem Projekt und darum, diesen Begriff neu zu denken. „Coconat“ steht für Community and concentrated Work in Nature – Gemeinschaft und konzentriertes Arbeiten in der Natur. Hinter den ehemaligen Ställen schlummert ein Badeteich in der Vormittagssonne, Schaukeln baumeln von einem Baum, auf einer Badeinsel ist eine Hängematte gespannt. Vereinzelt sitzen drinnen und draußen Menschen unterschiedlichster Berufe und jeden Alters an Tischen und tippen auf ihren Laptops, lesen oder denken einfach nach. Was alle verbindet, ist, dass sie für ihre Arbeit

Wird's anstrengend – einfach mal die Beine vertreten.



Das Büro der Zukunft? Nein, es ist die „Coconat“-Sauna.



Gearbeitet wird dort, wo man sich am wohlsten fühlt.

**STECKBRIEF**  
Coconat  
Brandenburg  
**COCONAT WORKATION RETREAT**  
Klein Glien 25  
14806 Bad Belzig  
Telefon: 033841 448299  
www.coconat-space.com

**UM DIE ECKE**  
**Rad- und Wanderwege**  
Die Ostroute des Kunstwanderwegs führt direkt durch das Coconat Resort hindurch: Künstler aus Deutschland und Flandern haben mit ihren Kunstobjekten die Landschaft in Szene gesetzt. Auch die 3-Burgen-Radtour durch die Hügellandschaft des Naturparks „Hoher Fläming“ führt durch Klein Glien hindurch.  
**Hüpfbälle oder Wegzehrung?**  
Ausflug Unbedingt einen Besuch wert ist das 6 km entfernte Bad Belzig. Über der beschaulichen Altstadt thront die Burg Eisenhardt. In dem aufwendig sanierten Ensemble aus dem 15. Jahrhundert befinden sich u. a. das Heimatmuseum, ein Hotel und ein Restaurant.

**Baden** SteinTherme Bad Belzig  
Am Kurpark 15, 14806 Bad Belzig  
www.steintherme.de  
**Schöne Hofläden**  
Biohof Grützdorf  
Fruchtsaft, Sekt & Spirituosen  
Hagelberg 19, 14806 Bad Belzig  
Telefon: 033841 449793  
Gut Schmerwitz  
u. a. Obst, Gemüse, Fleisch und Eier aus eigener Produktion und Bio-Lebensmittel aus der Region  
www.gut-schmerwitz.de

**IMPRESSUM Herausgeber:** LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Birkenwerder, Döberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstentwale, Guben, Herzberg, Lindow-Granshe, Lübbenu, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wittstock und Zehlendorf  
**Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com **W.S.D.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit **Mitarbeiter:** C. Arndt, J. Eckert, S. Galda, S. Gückel, F. Hultsch, A. Kaiser, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, K. Maihorn, U. Queißner, A. Schmeichel, P. Schneider, M. Schulz **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. H. Schulze, U. Herrmann, M. Nitsche, H. Petsch, G. Ulfing **Druck:** Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 16.09.2019 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR** Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSER ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

**Kosten Sie doch mal!**  
Der Interessenverband pro agro vernetzt im Land Brandenburg Erzeuger und Gastronomen, Direktvermarkter und Verbraucher. Was „Vom Acker auf den Teller“ kommt, präsentiert der Marketingverband auf über 40 Veranstaltungen in Berlin und Brandenburg. Demnächst hier:  
■ **23. Brandenburger Schlachtfest:** 26. und 27. Oktober 2019, ab 10 Uhr, Märkisches Ausstellungs- und Freizeitzentrum Paaren im Glien, Havelland  
■ **Eröffnung Knieperkohlsaison:** 9. November 2019, ab 10 Uhr, Kulturhaus Pritzwalk, Prignitz  
Besondere Qualität finden Sie in einer ganzen Reihe von Hofläden und Landgasthöfen im Land Brandenburg:  
**natürlich BRANDENBURG pro agro e.V.**  
Veranstaltungen und Termine → [www.proagro.de/veranstaltungen-uebersicht/](http://www.proagro.de/veranstaltungen-uebersicht/)



## Mitarbeiter feierten 25 Jahre OWA



**Anerkennung für die Mitarbeiter:** Zum 25. Jubiläum dankte das Unternehmen den Hauptakteuren – den früheren und heutigen Kollegen. Und die kamen am 10. August zahlreich mit ihren Familien zum Wasserwerk Staaken. Auch die Delegation einer polnischen Partnergemeinde gratulierte (Foto

Titelseite). Die Gäste schwelgten in gemeinsamen Erinnerungen, fachsimpelten und ließen sich von Maschinist Jörg Zirzlaff (oben rechts) durch das Wasserwerk führen. Für das leibliche Wohl sorgten Leckereien vom riesigen Grill. Es war ein rundum gelungenes und würdiges Fest.



Was Sie über den turnusmäßigen Wechsel der Wasserzähler durch die OWA wissen sollten

# Zähler, Zähler wechsle dich!

Nein, ganz so einfach ist das nicht, wenn die OWA GmbH alle sechs Jahre – vor Ablauf der gesetzlichen Eichfrist – den Hauptwasserzähler eines jeden Kunden wechselt. Alles Wissenswerte über den Wasserzählerwechsel erfahren Sie hier. Die Zählerstände erfasst die OWA auf zweierlei Weise.

**Welche Wasserzähler wechselt die OWA GmbH aus?**  
Die OWA wechselt regelmäßig alle sechs Jahre den Hauptwasserzähler aus. Der Zähler misst den Trinkwasserverbrauch auf dem Grundstück und ist Eigentum der OWA. Zähler für Brunnenanlagen oder Gartenwasserzähler sind hingegen privat, diese wechselt die OWA nicht. Dafür ist der Kunde verantwortlich.

**Warum wird der Wasserzähler alle 6 Jahre gewechselt?**  
Die Grundlage ist das Mess- und Eichgesetz. Mit einer vorgeschriebenen Eichfrist von 6 Jahren sollen genaue Messergebnisse gewährleistet werden. Die OWA GmbH ist verpflichtet, dieser gesetzlichen Regelung nachzukommen.

**Ist der Wechsel für den Kunden kostenfrei?**  
Der turnusmäßige Wechsel des Hauptwasserzählers ist für Sie als Kunde kostenfrei, ebenso ein Wechsel bei Messproblemen (Zähler steht oder zeigt nicht richtig an). Die Kosten eines durch Verschulden des Kunden verursachten Wechsels, beispielsweise aufgrund von Frostschäden oder anderen Beschädigungen, hat er selbst zu tragen.



Alles dabei? Peter Gawron auf dem Weg zum Kunden.

Mit geübten Handgriffen ist der Zähler schnell gewechselt.

Per Kamera dokumentiert: Der „Neue“ steht auf Null.

Mit dem Blick fürs Wesentliche: Peter Gawron freut sich, wenn der Zähler, wie in diesem Keller, gut zugänglich ist.

**Was ist beim Zählerwechsel zu beachten?**  
Die OWA informiert die Kunden per Post rechtzeitig über den geplanten Wechselmonat oder Wechseltermin. Der Kunde bestätigt der OWA zeitnah telefonisch den Termin oder vereinbart einen anderen. Am Wechseltag soll der Wasserzähler für den Monteur frei zugänglich sein (§ 16 Geschäftsbedingungen der OWA GmbH). Dazu zählt: Isoliermaterial und Wasser aus Schächten beseitigen, für ausreichend Bewegungsfreiheit in Kellern, Hausanschlussräumen oder an anderen Aufstellungsorten sorgen. Eventuell muss

die OWA beim Wechsel defekte Teile der Kundenanlage, wie z.B. Ventile, kostenpflichtig austauschen. Nach dem Zählerwechsel ist der Ausbaustand auf einem mobilen Erfassungsgertät bzw. Wechselbeleg zu bestätigen. Gegebenenfalls kann eine Befundprüfung des Zählers beauftragt werden, sollten Zweifel an der Richtigkeit der angezeigten Messergebnisse bestehen. Die Kosten von derzeit ca. 200 Euro hat der Kunde zu tragen, sollte die Prüfung des Zählers keine Messfehler ergeben. Ist nach dem Wechsel etwas undicht oder gibt es ein anderes Problem mit der Anlage, bitte werktags den Meisterber-

reich Trinkwasser (Tel. 03322 271-420), sonst den Bereitschaftsdienst der OWA (Tel. 03322 271-0), anrufen.  
**Was passiert, wenn der Zähler nicht gewechselt wird?**  
Kann die OWA durch Verschulden des Kunden den Wasserzähler zum vorgeschlagenen Termin nicht wechseln (Kunde hat keinen Termin vereinbart oder Termin versäumt), schlägt die OWA schriftlich einen neuen Termin vor. Kommt auch dann kein Wechsel zustande, muss die OWA eine Sperrung des Anschlusses wegen Nichteinhaltung des Versorgungsvertrages an-

## Wasser muss versickern können

Den natürlichen Wasserkreislauf schützen

Das Klima wird wärmer und trockener. Nicht nur in den Sommermonaten, auch im Frühjahr und im Herbst fällt zuweilen über Tage und Wochen kein Tropfen. Bis sich der Himmel, häufig in Form eines Unwetters, sintflutartig zu entladen scheint. Beide Wetterphänomene, lange Trockenheit und Starkregenfälle, verursachen Probleme.

Bei Starkregen fehlen durch die zunehmende Versiegelung der Böden grüne Flächen für die natürliche Verdunstung und Versickerung. Gleichzeitig gerät die Kanalisation an ihre Grenzen, denn sie ist für die plötzlichen enormen Wassermengen nicht ausgelegt. Eines bedingt hier das andere: Die versiegelten Böden führen zu einem stärkeren Oberflächenabfluss des Regenwassers, das in die Kanalisation drückt. Nicht immer können die Kanäle diese Wassermassen aufnehmen. Auch die Gewässer, in die einige Regenwasserkanäle münden, sind dann hydraulisch ausge-

Niederschlagswassers sind bereits vielerlei Verfahren einsetzbar. Ökologisch sinnvoll ist die Rückhaltung des wertvollen Regenwassers für trockene Perioden. Eine große Zisterne speichert nicht nur das Wasser für den Garten, sie schützt auch die Kanalisation. Um den natürlichen Kreislauf des Wassers zu schützen, muss Wasser auch versickern und verdunsten dürfen. Im besten Fall sollte die Ableitung auf dem Grundstück auf ein natürliches Maß begrenzt werden. Das ist der Zustand ohne Bodenversiegelung. Am natürlichsten ist es, weitgehend darauf zu verzichten. Solche Maßnahmen entsprechen der umweltpolitisch gewünschten dezentralen Regenwasserbewirtschaftung. So hat beispielsweise das Brandenburgische Umweltministerium im



in einer Allgemeinverfügung die Wasserentnahme aus den Flüssen, Kanälen, Seen und Teichen im Havelland verboten hat. Auch die Gartenbewässerung aus privaten Brunnen wurde eingeschränkt, um das Grundwasser zu schonen.  
**Das Regenwasser selber bewirtschaften**  
Diese Wetterphänomene führen zu einem Umdenken, wie Niederschlagswasser auf Grundstücken behandelt wird. Und zwar weg von der reinen Ableitung hin zu seiner Bewirtschaftung, für die Verdunstung, Versickerung, Speicherung und Nutzung des

Mai erlassen, dass im Zuge einer Baugenehmigung häufig keine Erlaubnis mehr für die Versickerung von Niederschlagswasser erforderlich ist. Das von den Dächern abfließende Niederschlagswasser sei in der Regel so sauber, dass es bedenkenlos in den Untergrund versickert werden kann, argumentiert die Behörde. Ob eine Erlaubnis besteht, kann anhand einer einfachen Checkliste überprüft werden. Sie ist über das Internetangebot des Ministeriums unter der Rubrik Gewässerschutz und Wasserversorgung / Niederschlagswasser unter [www.landesrecht.brandenburg.de](http://www.landesrecht.brandenburg.de) zu finden.

## Die Trinkwasserparameter aller Wasserwerke der OWA (Stand 2019)

Wasserwerk/ Versorger Ort	Gesamthärte	Härtebereich	Summe Erdalkalien	pH-Wert	Sättigungs-Index	Säurekapazität	Basenkapazität	Leitfähigkeit	Calcium	Nitrat	Fluorid	Magnesium	Natrium	Kalium	Ammonium	Chlorid	Sulfat	Nitrit	TOC
Einheit	°dH		mmol/l			mmol/l	mmol/l	µS/cm	mg/l	mg/l	mg/l	mg/l	mg/l	mg/l	mg/l	mg/l	mg/l	mg/l	mgC/L
TrinkwV-Grenzwert*				6,5–9,5				2790	---	50	1,5	---	200	---	0,5	250	250	0,5	---
1 Staaken	18	hart	3,3	7,5	0,33	4,43	0,30	661	115	2,0	0,17	9,2	17	2,2	<0,05	27	103	<0,01	3,5
2 Hennigsdorf	22	hart	4,1	7,5	0,34	4,30	0,36	822	139	1,9	0,32	13,3	28	3,5	<0,05	51	168	<0,01	5,4
3 Pausin	11	mittel	2,0	7,6	0,10	3,41	0,21	427	69	0,7	0,21	7,7	11	1,9	<0,05	13	40	<0,01	1,6
4 Flatow	13	mittel	2,3	7,5	0,09	3,98	0,26	628	76	0,9	0,20	9,4	41	1,5	<0,05	66	28	<0,01	2,0
5 Beetz	12	mittel	2,1	7,7	0,08	2,14	0,06	428	75	<0,5	0,10	5,2	11	1,6	<0,05	13	105	<0,01	1,7
6 Friesack	12	mittel	2,0	7,7	0,14	2,36	0,08	438	74	<0,5	0,16	4,2	11	1,1	0,08	20	78	<0,01	1,4
7 Wutzetz	9	mittel	1,6	7,5	-0,13	1,88	0,07	359	55	<0,5	0,11	5,9	8	2,1	0,06	13	68	<0,01	1,6
8 Jahnberge	20	hart	3,6	7,7	0,41	4,31	0,23	717	121	<0,5	0,18	14,5	11	8,3	<0,05	38	121	<0,01	0,9

Alle Angaben und alle versorgten Orte der Wasserwerke finden Sie unter: [www.owa-falkensee.de](http://www.owa-falkensee.de)

Durchschnittswerte der Analysen

### KURZER DRAHT



**Osthavelländische Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung GmbH**

Potsdamer Straße 32–34  
14612 Falkensee  
Tel.: 03322 271-0  
Fax: 03322 271-248  
info@owa-falkensee.de  
www.owa-falkensee.de

**Öffnungszeiten des Kundencenters**  
Mo./Mi./Do.: 8–16 Uhr  
Dienstag: 8–18 Uhr  
Freitag: 8–12 Uhr

**Telefon Kundencenter**  
03322 271-111

**Telefon Vermittlung, ständige Notfallmeldung**  
03322 271-0

**Telefon Trinkwasserbereich**  
03322 271-420 (7–15 Uhr)

**Telefon Abwasserbereich**  
03322 271-411 (7–15 Uhr)



Wie jede andere Branche auch, braucht die Siedlungswasserwirtschaft Jahr für Jahr gut ausgebildeten Nachwuchs. Für Anlagenmechaniker gibt es in Brandenburg eine wahre Kaderschmiede: die Lehrwerkstatt der LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG.

## Die LWG-Lehrwerkstatt in Cottbus ist Vorzeigebildner Erfolgsrezept: ruck-zuck in die Praxis

Seit 1993 wird hier jungen Männern und Frauen (!) das nötige technische Wissen und Können vermittelt. Allein das Unternehmen selbst hat 72 Schulabgänger ausgebildet und bis auf eine einzige Ausnahme alle Absolventen übernommen.

Dass die Lehrwerkstatt in der Lausitz zu großem Renommee gelangte, verdankt sie auch dem ehemaligen Technischen Geschäftsführer der LWG Wolfgang Wollgam. Die WASSER ZEITUNG schwebte mit ihm in Erinnerungen.



Wolfgang Wollgam

**WZ: Es gibt nicht viele Wasserversorger mit Lehrwerkstatt. Warum wollte Cottbus eine eigene?**

Ab 1978 gab es im VEB Wasserversorgung und Abwasserbehandlung Cottbus (VEB WAB) die zentrale Ausbildung in der Werkstatt auf der Kläranlage Cottbus. Die Lehrwerkstatt



Foto: LWG

Von 1993 bis 2018 wurden in der LWG-Lehrwerkstatt 275 Lehrlinge ausgebildet. Fast alle Jungfacharbeiter erhielten in ihren Entsandbetrieben einen Arbeitsvertrag oder gingen gleich weiter zum Studium. Dass die Ausbildungsplätze weiter begehrt sind, zeigt die Zahl der neuen Lehrlinge, die am 2.9.2019 ihre Ausbildung beginnen: 19 Anlagenmechaniker und ein Elektroniker für Betriebstechnik.

wurde immer weiter ausgebaut und mit modernen Maschinen ausgerüstet. Erfahrene Ausbilder sorgten dafür, dass die ausgelernten Jungfacharbeiter sofort in der Praxis ihren Mann stehen konnten.

Viele Jugendliche, die im VEB WAB lernten, kamen anschließend in verantwortungsvolle Funktionen. Die Lehrwerkstatt war ein Erfolgsmodell und Aushängeschild. Deshalb habe ich mich sehr stark dafür eingesetzt, dass die

Lehrwerkstatt in Verantwortung der LWG weitergeführt wurde.

**Welche Schwierigkeiten mussten Sie dabei überwinden?** Die größte Schwierigkeit war, die Lehrwerkstatt in eine überbetriebliche Ausbildungsstätte zu überführen. Aus einem Unternehmen, das sich vorher über den ganzen Bezirk Cottbus erstreckte, sind 46 neue Aufgabenträger für Wasser und Abwasser hervorgegangen. Diese mussten entscheiden, wie sie die Facharbeiterausbildung zukünftig gestalten wollen. Das musste mit einer Delegation vertraglich geregelt werden, wozu u. a. die Sicherung der theoretischen Ausbildung am Oberstufenzentrum Forst und die Anerkennung unserer Ausbildungsstätte durch die IHK gehörten.

**Wie überzeugten Sie andere von den Qualitäten der LWG-Lehrwerkstatt, sprich, „Ihnen“ deren Auszubildende zu schicken?** Das war nicht einfach und bedeutete, viele Gespräche mit den neuen Aufgabenträgern zu führen, bei Veranstaltungen in der Lehrwerkstatt unsere Möglichkeiten vorzustellen und die Vorteile einer praxisbezogenen Ausbildung nachzuweisen. Die Lehrlinge bei der LWG sind bereits im 2. Lehrjahr mit in die Praxis gegangen und haben im 3. Lehrjahr schon an ihren zukünftigen Arbeitsplätzen in den jeweiligen Delegationsbetrieben die Praxisausbildung fortgesetzt.

Es setzte sich die Überzeugung durch, dass die Ausbildung von eigenem Facharbeiternachwuchs der Grundstein für qualifizierte und hochmotivierte Mitarbeiter in jedem Unternehmen ist.

**Man sagt „Die besten Pferde kommen aus dem eigenen Stall.“ – Wie schnell hat sich das für die LWG mit der Lehrwerkstatt bewährt?** Die Lehrwerkstatt der LWG hat sich als Ausbildungsstätte in der Region Südbrandenburg fest etabliert. Durch die Erweiterung des Ausbildungsprofils mit den Grundlagen der Elektrotechnik und der Steuerungs- und Informationstechnik sind die Jungfacharbeiter sofort an verantwortlichen Stellen in der Praxis einsetzbar.

**Heute gilt die LWG als Vorzeigebildner. Macht Sie das stolz?** Natürlich. Die Mühen der Anfangszeit haben sich gelohnt. Ich freue mich sehr, dass die Ausbildungsstätte mit den Anforderungen gewachsen ist, dass über die Jahre hinweg das Niveau der Ausbildung gesteigert werden konnte. Das spiegelt sich in den vielen Auszeichnungen und der wachsenden Zahl von Bewerbungen für eine Ausbildung bei der LWG wider. Alle Verbände und Unternehmen, die ihren Anteil an dieser Entwicklung haben, können stolz auf diese Vorzeigebildungsstätte sein.

## Millionen-Investitionen für die schönste Flusslandschaft „Aktionsplan Spreewald“ – los geht's!?

**Geliebte Reiseregion, bedeutendes UNESCO-Biosphärenreservat, einzigartige Kulturlandschaft, unverzichtbarer Wirtschaftsfaktor – die Liste der Qualitäten des Spreewaldes für dessen Bewohner, Brandenburg insgesamt und die heimische Natur ist lang. Der „Aktionsplan Spreewald“ des Landes bringt jetzt Millioneninvestitionen für die Region auf den Weg. Im Mittelpunkt: die Lebensressource Wasser.**



Foto: TMB-Fotografie/Sterfen Lehmann

Auf Anfrage der WASSER ZEITUNG listet Andreas Traube vom Spreewald e. V. – Zeichengeber der regionalen Dachmarke Spreewald – die dringend zu bewältigenden Probleme auf:

- Stauhaltung und -Regulierung wegen defekter Schleusen- und Wehranlagen, die zudem die touristische Nutzung der Fließgewässer beeinträchtigen, ist nur bedingt möglich;
  - Fischaufstiegsanlagen (Stichwort ökologische Durchlässigkeit) nur bei einem Teil der Wehr- und Schleusenanlagen, die überwiegend nicht ihre Funktion erfüllen;
  - ungenügende ökologische Durchgängigkeit der Staugürtel/wasserbaulichen Anlagen;
  - hoher Grad an verschlammten Fließgewässern;
  - ungenügende Unterhaltung der Fließgewässer in Bezug auf erforderliche Krautungsmaßnahmen
- Vor diesem Hintergrund stellt er fest:

**Was Brandenburg aus Sicht der Region in den letzten Jahrzehnten versäumt hat, soll jetzt der „Aktionsplan Spreewald“ richten: die Pflege des umfassenden Fließgewässers im Biosphärenreservat Spreewald.**

Die Ziel- und Aufgabenstellungen seines Vereins und des Aktionsplanes Spreewald decken sich – den Spreewald mit seinem einzigartigen Charakter als Lebens- und Wirtschaftsraum sowie naturnahe Kulturlandschaft zu erhalten. „Die momentane Situation im Spreewald macht Maßnahmen, wie sie der Aktionsplan vorsieht, dringend erforderlich“, so Andreas Traube.

### Licht und Schatten

In vier Arbeitsgruppen soll in den kommenden Jahren angepackt werden:

„Entschlammung“, „Wehre und Schleusen“, „Landschaftspflege“ und „Tourismus“. Mit an Bord in diesen Gremien sind u. a. die Landkreise, Wasser- und Bodenverbände, betroffene Städte und Ämter sowie touristische Dienstleister. Für die Finanzierung soll auf (Förder-)Gelder des Bundes, des Landes, der EU und der Kommunen zurückgegriffen werden. Wegen der noch offenen Finanzierung, bewertet Helmut Wenzel, Bürgermeister der Stadt Lübbenau/Spreewald, die Vorhaben nur vorsichtig optimistisch.

Gleichwohl spricht er gegenüber der WASSER ZEITUNG von einem großen Bedarf, zum einen an der Grundberäumung der Fließe und zum anderen eines dauerhaften und ausreichenden Budgets für die ständig wiederkehrende Unterhaltung. „Dass der ‚Aktionsplan Spreewald‘ aus einem gemeinsamen Entschließungsantrag der Fraktionen im Landtag Brandenburg initiiert wurde, ist grundsätzlich positiv zu bewerten“, so das Stadt- oberhaupt. „Wichtiger scheint jedoch, die Erhaltung der einzigartigen Kul-

turlandschaft Spreewald als Daueraufgabe zu verstehen. Inwieweit nunmehr die entsprechenden finanziellen Mittel in den Landeshaushalt eingestellt werden, bleibt abzuwarten.“

### Uferpflanzen überall

Nachhaltigkeit ist gefragt, keine Schnellschüsse – etwa wenn es um die ausgewiesene „Schaffung von neuen Gehölzstrukturen“ (sprich Aufforstung an den Fließeln) geht. Das geht Andreas Traube vom Spreewald e. V. jedoch nicht weit genug. „Aus meiner Sicht fehlt eine entscheidende Maßnahme, auf deren Bedeutung die älteren Spreewälder immer wieder hinweisen: die durchgängige Uferbepflanzung entlang der Fließgewässer. Die Beschattung der Fließe verringert die Verschlammung, minimiert den Krautungsbedarf und fördert die Beibehaltung der einst angelegten Gewässerprofile. Auch die Bildung von Sandbänken wird dadurch minimiert.“

### Geld bis 2020 sicher

Die ersten „Kurzfristmaßnahmen“ des Aktionsplanes stehen direkt vor dem Start und sind vom Brandenburger Umweltministerium bis nächstes Jahr finanziell abgesichert. Rund 20 Mio. Euro sollen unmittelbar an Investitionen fließen. Danach bis 2025 sogar über 100 Mio. Euro – insofern die gewünschten Mittel auch aus Berlin und Brüssel tatsächlich fließen.

### LWG stellt sieben Mal den Bundesbesten

Zum dreizehnten Mal fand im Dezember 2018 in Berlin die jährliche Ehrung der bundesbesten IHK-Azubis statt. Einmal mehr wurden die außergewöhnlichen Erfolge der Jugendlichen und ihrer Ausbildungsbetriebe gelobt. Mehr als die Hälfte aller Auszeichnungen für den Beruf des Anlagenmechanikers ging in der Geschichte der Veranstaltung nach Cottbus. Die Lehrwerkstatt der LWG stellte sieben der 13 Bundesbesten, darunter von 2007 bis 2011 in beeindruckender Folge. Vielleicht weil hier neben dem fleißigen Lernen und Arbeiten auch das Umfeld stimmt: mit Betrieblichem Gesundheitsmanagement von Raucherentwöhnung über Ernährungsberatung bis hin zu Ersthelfer-Kursen und Fahrsicherheitstraining.



Foto: LWG

Der Cottbuser Christian Scheppan (28; im Bild mit der ehemaligen Bundesbildungsministerin Ursula von der Leyen) war 2010 Bundesbester in seinem Ausbildungsberuf. Dies haben zuvor bereits die LWG-Lehrwerkstatt-Absolventen René Faustmann (2007), Olaf Thoms (2008), Marten Schneider (2009) sowie nach ihm Robert Homann (2011), Markus Endermann (2014) und Steve Kregel (2016) geschafft. Wie bereits Urgroßvater, Großvater und Vater arbeitet Christian Scheppan heute im Cottbuser Wasserwerk.

### Bestmögliche Voraussetzungen

„Die Ausbildung in der LWG-Lehrwerkstatt war praxisnah und hat uns in verschiedenen Bereichen sowohl auf unseren späteren Beruf als auch aufs Leben vorbereitet. Besonders wertvoll fand ich die vielseitige metallische Grundausbildung im ersten Lehrjahr vom Zerspanen über das Schmieden bis zum Schweißen und die Erfahrungen in den unterschiedlichen Fachbereichen in einem so großen Wasserwirtschaftsunternehmen wie der LWG. Die Meister haben sich viel Zeit für uns genommen und uns bestmögliche Voraussetzungen für den Berufsabschluss eröffnet. Neben berufsspezifischem Wissen und Fähigkeiten wurde großer Wert auf Ordnung und Verlässlichkeit gelegt. Davon profitiere ich mein ganzes Leben lang.“



Foto: SPREE-PR/Kühn

Martin Wonneberger (35) ist Produktionsbereichsleiter Abwasser beim Spremberger Wasser- und Abwasserzweckverband und damit für den Kläranlagen- und Kanalnetzbetrieb im Verbandsgebiet verantwortlich. Nach seiner Ausbildung zum Anlagenmechaniker Versorgungstechnik 2004 hat er sich zum Industriemeister Metall sowie Abwassermeister qualifiziert und ist Wirtschaftsfachwirt. Seit fünf Jahren engagiert er sich im IHK-Prüfungsausschuss für Anlagenmechaniker.

### Werbung für eine Zukunftsbranche

„Es gibt gute Argumente für eine praxisorientierte Ausbildung: die Betreuung in Betrieb und Berufsschule, die Chancen für eine Anstellung und der abwechslungsreiche Arbeitsalltag im dualen Ausbildungsweg. Ich erlebe es bei der DNWAB, bei der ich mich gut aufgehoben fühle und die ich als Ausbildungsbetrieb nur empfehlen kann. Es ist schön, direkten Kontakt mit den Kunden zu haben und auch Einblicke in den technischen Bereich zu erhalten. Ich werbe für den Beruf ‚IndustrieKaufmann/-frau‘ wegen seines breiten Aufgabenspektrums. Ich werbe für die Ausbildung in der Siedlungswasserwirtschaft, weil diese Branche immer gebraucht wird: Sie stellt das wichtigste Lebensmittel Wasser zuverlässig bereit.“



Foto: SPREE-PR/Pfeilsch

Pauline Kallert (21) befindet sich im 3. Lehrjahr ihrer Ausbildung zur Industriekauffrau. Sie lernt während der Lehrzeit alle Abteilungen der Dahme-Nuthe Wasser- Abwasserbetriebsgesellschaft mbH (DNWAB) kennen. Im Anschluss an ihre Ausbildung wünscht sich Frau Kallert eine Anstellung im kaufmännischen Bereich. Als Ausbildungsbotschafterin weckt sie im Auftrag der IHK bei künftigen Schulabgängern Lust auf ihren Beruf.

## WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX

Hinweis: Die Umlaute ä, ö und ü behalten ihre übliche Schreibweise.

1. Wann gibts „Süßes oder Saures“?
2. Ursprung eines Flusses
3. Stadt am Südrand Berlins
4. Behälter zum Wasser-Transport
5. Wetterbeobachter
6. Soziales Medium
7. Vorrichtung für Abwasserentsorgung am Grundstück
8. Kunststoff (Kurzform)
9. Ort in LOS mit mittelalterl. Burg
10. Häufige Vogelart
11. Lehrling
12. Spiel, das „erinnern“ trainiert
13. Hauptbestandteil des Abwassers
14. Heftigster Niederschlag
15. Historischer Park-Gestalter
16. Preiswertester Durstlöcher
17. Zeiteinheit
18. Typische Herbstblume
19. Abkürzung für Geographisches Informationssystem
20. Landstrich in Ostbrandenburg

### LÖSUNGSWORT

A B C D E F G

Das Lösungswort bitte bis zum 15. 11. 2019 mit dem Kennwort »Wasserrätsel« per Post an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail an: wasser@spree-pr.com

Ob Sie in der Sommerausgabe des Wasserrätsels richtig lagen und ob Sie einen unserer Geldpreise gewonnen haben, erfahren Sie über den QR-Code in der Multi-Media-Spalte auf Seite 2.

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall postalisch benachrichtigen können. Infos zum Datenschutz im Impressum auf Seite 2.

# Die Friesacker Amtsfeuerwehr ist rund um die Uhr in Bereitschaft Nicht nur, wenn's mal brennt

**Über 230 Kameradinnen und Kameraden engagieren sich ehrenamtlich in der Amtsfeuerwehr Friesack. Sie tun das in guter Tradition. Seit fast 130 Jahren sind die Feuerwehrleute hier für die Sicherheit und den Schutz ihrer Mitmenschen im Einsatz.**

Die Aufgaben sind vielseitig. „Zwei Drittel unserer Einsätze sind in der Regel technische Hilfeleistungen“, sagt der Friesacker Amtsweführer Stefan Scharschmidt, „das reicht vom Räumen abgebrochener Äste bis zur technischen Hilfe bei schweren Unfällen.“ Löscheinsätze machen etwa ein Drittel aus. Wenn es besonders heiß und trocken ist, müssen die Kameraden öfter ausrücken.

### Leichtsinn verursacht Brände

Dass bei Hitze manche Leute Zigarettenkippen aus dem Auto werfen, ärgert den Feuerwehrmann. Ebenso, dass sie Waldbrandwarnstufen und Verbote ignorieren und trotzdem im Wald picknicken oder grillen. „Die Folgen solcher Dummheiten können Böschungs- oder Waldbrände sein.“ Scharschmidt spricht aus langjähriger Erfahrung.

Zu 80 bis 130 Einsätzen muss die Friesacker Amtsfeuerwehr jedes Jahr ausrücken. Weil sich das Gebiet über 236 km<sup>2</sup> erstreckt, ist sie mit elf Ortswehren an insgesamt zehn Standorten vertreten. Geführt werden die ehrenamtlichen Wehren durch Amtsweführer Stefan Scharschmidt und seine beiden Stellvertreter Björn Rackwitz und Christian Gliesche. Allein die Wehr in Friesack, die 1892 gegründete und größte Ortswehr mit über 40 Einsatzkräften, muss jähr-



Beim Löschen eines Feldbrandes im Juni 2018, hinten das 12.000 Liter fassende Tanklöschfahrzeug.



25. 5. 2019: Ganztagesausbildung aller Ortswehren.



Die Jugendfeuerwehr im Ausbildungslager in Paaren im Glien. Die Aufgabe: Befreie eine eingeklemmte Person. Fotos (4): Feuerwehr Amt Friesack

lich etwa 80 bis 100 Mal raus. „Das liegt auch den Sonderfahrzeugen“, so der Amtsweführer. „In Friesack haben wir ein Drehleiterfahrzeug, ein Tanklöschfahrzeug mit 12.000 Litern Fassungsvermögen und einen Rüstwagen für schwere technische Ein-

sätze.“ Mit einem Behandlungsplatz, das sind vier Zelte für die Notversorgung und -betreuung von 25 Betroffenen je Stunde, kann die Amtswehr den Katastrophenschutz des Landkreises unterstützen. Dies leisten die Kameraden mehrerer Ortswehren als

„Einheit BHP 25“. Die Zusammenarbeit ist ohnehin wichtig. Um diese in den Ortswehren zu fördern, wird drei Mal jährlich in Ganztagsausbildungen trainiert. In gemischten Teams absolvieren die Kameraden Stationen. „Die gemeinsamen Übungen zahlen sich

### Amtsfeuerwehr Friesack

Die Amtsfeuerwehr Friesack ist eine Freiwillige Feuerwehr im Landkreis Havelland. Sie gewährleistet den Brandschutz rund um die Uhr. Träger ist das Amt Friesack.

**Ortswehren:** Stadt Friesack, Zootzen, Vietznitz, Warsaw, Brädikow, Haage, Wagenitz, Senzke, Paulinenaue, Retzow und Selbelang. Die Technik der Ortswehr Senzke ist im Gerätehaus Wagenitz untergebracht.

**Mitglieder:** 230 Einsatzkräfte, 104 Kinder und Jugendliche, 82 Mitglieder der Alters- und Ehrenabteilung.

**Einsatzfahrzeuge:** 17 in allen Ortswehren; bei überörtlichen Brand- und Katastrophenschutz-einsätzen zusätzlich sieben Fahrzeuge des Landkreises.

**Feiern:** Alle 11 Ortswehren unterstützen Gemeindefeste oder richten sie aus. Außerdem: jährliche Dankesveranstaltung des Amtes für alle Kameradinnen und Kameraden.

immer wieder bei Einsätzen aus,“ resümiert Scharschmidt.

### Feuerwehr von morgen

Wie viele seiner Kameraden ist Stefan Scharschmidt der Feuerwehr seit Kindertagen verbunden. Mit zehn startete er bei der Jugendfeuerwehr in Wagenitz. Acht der elf Ortswehren haben eine Kinder- und Jugendfeuerwehr mit derzeit insgesamt 104 Kindern und Jugendlichen. Mit 24 Kindern ist die Retzower Ortswehr am aktivsten in der Nachwuchsförderung.

Zu den jährlichen Highlights gehören das Kreisjugendausbildungslager in Paaren im Glien, der Amtsausscheid im „Löschangriff Nass“ und der Waldmarsch des Amtes Friesack.

## „Eine Fahrt durch den Vorhof der Hölle“ Einsatzbericht vom Waldbrand Treuenbrietzen 2018

Die Amtsfeuerwehr Friesack gehört zur Brandschutzeinheit des Landkreises Havelland. 2018 und 2019 musste sie mehrmals zu großen Waldbränden ausrücken. Hier ein Einsatzbericht:

Am 23.8.2018 brach ein Waldbrand bei Treuenbrietzen aus. Wegen der Trockenheit und des starken Windes breitete er sich rasch auf 400 Hektar aus und näherte sich den Ortsteilen. Die Einwohner von Klausdorf, Tiefenbrunnen und Frohnsdorf wurden vorsorglich evakuiert. Per Sofort-Alarm sammelte sich die Havelländer Brand-

schutzeinheit (BSE HVL) in Wustermark. Am Bereitstellungsraum in Frohnsdorf erhielt sie den konkreten Auftrag: „Schützen des vom Waldbrand umschlossenen Klausdorf!“ Die Fahrt über die B102 von Frohnsdorf nach Klausdorf beschrieben die Kameraden später als „eine Fahrt durch den Vorhof der Hölle.“

Im evakuierten Klausdorf löste die BSE HVL die dortigen Einsatzkräfte ab und bildete rasch mehrere Einsatzabschnitte. Mit den Tanklösch-

fahrzeugen und dem 36m<sup>3</sup> Wasser fassenden Pufferbecken wurde eine stabile Löschwasserversorgung etabliert. Die dramatische Lage zeigte sich den Kameraden, als sie sich mit Strahlrohren dem Feuer näherten. Der Brand hatte sich bis in einige Gärten ausgebreitet, nur noch 30 Meter von den Häusern entfernt. Mit großer Mühe konnte das Feuer zurückgedrängt werden. Gleichzeitig musste die Verbindungsstraße zwischen Klausdorf und der B102 ver-



Pufferbecken beim Großbrand in Neukammer (2019).

teidigt werden. Das Feuer drohte, die Straße zu überspringen und sich noch weiter auszubreiten. Im Morgengrauen wurde am Ortsrand ein weiteres Pufferbecken aufgebaut, um den Löschhubschrauber zu versorgen.

Dank des herausragenden Einsatzes aller Havelländer Kameraden konnte das Feuer in der Nacht zurückgedrängt und die akute Gefahr gebannt werden. Nach etwa 10 Stunden kam die Ablösung. Von der Alarmierung bis zur Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft dauerte der Einsatz 21 Stunden.